

**SALTO** KAMMER  
CHOR PERCHTOLDSDORF  
**VOCALE**

**Sa., 27.4.,  
18:00**

Evang. Kirche Leibnitz

**So., 28.4.,  
9:30**

Christuskirche  
Bad Radkersburg

# VATER UNSER

**Meditatives  
Chorkonzert mit  
a cappella  
Vertonungen von  
Homilius  
Verdi  
Rachmaninow  
Leontowitsch  
Wenk  
u. a.**

**Kammerchor  
SALTO VOCALE  
Perchtoldsdorf**

**Leitung  
Johannes Wenk**

**GOTTESDIENST**  
mit Abendmahl

Rezitation und Texte: Anne-Kathrin Wenk  
Meditationsbilder: Markus Kommenda

# PROGRAMMFOLGE

---



**ÖSTERREICH**  
**Johannes Wenk:**  
**Pater noster**

*Vater unser im Himmel.*



**DEUTSCHLAND**  
**August Gottfried Homilius:**  
**Unser Vater**

*Geheiligt werde dein Name.*



**UNIVERSAL**  
**Gregorianischer Choral:**  
**Pater noster**

*Dein Reich komme.*

USA  
**Norman Dinerstein:**  
**Our Father**

*Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.*



FRANKREICH  
**Maurice Duruflé:**  
**Notre père**

*Unser tägliches Brot gib uns heute.*



UKRAINE  
**Mykola Leontowitsch:**  
**Отче наш („Otsche nasch“)**

*Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben  
unseren Schuldigern.*





**RUSSLAND**  
**Sergej Rachmaninow:**  
**Отче наш**

*Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.*



**ITALIEN**  
**Giuseppe Verdi:**  
**Pater noster**

*Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.*

**ABENDMAHLSFEIER**



**USA/AFRIKA**  
**Christopher Tin:**  
**Baba yetu** (Einrichtung: J. Wenk)

## Komponisten und Werke

---

Immer wieder einmal komponiert SALTO VOCALE Chorleiter **Johannes Wenk** (\*1969) für seinen Kammerchor bis dato unerhörte Musik. Das *Pater noster* entstand im Jahr 2000 anlässlich eines Konzertes seines Chores und ist seiner Ehefrau Anne-Kathrin gewidmet. Stilistisch bleibt Johannes Wenk tonal gebunden und versucht erst gar nicht, sich gegen Einflüsse von außen zu wehren, die da wären: Anton Bruckner, Anton Heiller, Heinz Kratochwil ... Die Doxologie „Quia tuum est regnum et potestas“, ein feierlicher Lobpreis der Herrlichkeit Gottes am Schluss, ist ein wörtliches Zitat des Gregorianischen Chorals.

**August Gottfried Homilius** (1714-1785) zählte vermutlich zum unmittelbaren Schülerkreis von Johann Sebastian Bach. Ab 1742 war Homilius Organist an der Dresdner Frauenkirche und ab 1755 bis zu seinem Tod 1785 Kreuzkantor und Musikdirektor an den drei Hauptkirchen Dresdens mit Hauptwirkungsort Frauenkirche. Er schrieb u. a. über 60 Motetten und 180 Kantaten. Einprägsam und beispielhaft deutet er in seinem *Unser Vater* den Text aus: Der „Himmel“ erhält höhere Töne, die „Erde“ tiefere, die Bitte um Vergebung wird durch Chromatik ausgedrückt, und das „Übel“ erhält eine besonders auffällige Harmonie samt „verbotener“ paralleler Quinten. Die Doxologie „Denn dein ist das Reich“ ist als Fuge gestaltet, deren Thema durch die aufsteigende Melodie eine nochmals eindringlichere Wirkung entfaltet.

„**Gregorianischer Choral**“ nennt man den einstimmigen, ursprünglich unbegleiteten liturgischen Gesang der Kirche in lateinischer Sprache. Als gesungenes Wort Gottes gilt er in der römisch-katholischen Kirche als wesentlicher Bestandteil der liturgischen Handlung.

Der gregorianische Choral ist nach Papst Gregor I. (540-604, Papst ab 590) benannt, in dessen Regierungszeit die Gesänge gesammelt und in Buchform herausgegeben wurden, nachdem sie zuvor – teilweise bis zu 300 Jahre lang – nur mündlich tradiert worden waren.

Geboren 1937 in Massachusetts, erhielt **Norman Myron Dinerstein** (1937-1982) seine musikalische Ausbildung u. a. an der Princeton University, an der er später auch als Lehrer wirkte. Zu seinen bekanntesten Schülern zählen Witold Lutosławski und Aaron Copland.

Dinersteins Kompositionsstil – beeinflusst von Igor Strawinsky und Arnold Schoenberg – war erst tonal und lyrisch, ab 1961 frei atonal und dissonant. Später kehrte er wieder zur Tonalität zurück.

*Our Father* ist mit nur zwei Frauenstimmen besetzt und zählt zu seinen tonalen, wenn auch atonikalen Stücken. Das bedeutet, auch wenn das Stück in F-Dur beginnt und endet, findet sich dazwischen kein Bezug zur „Tonika“ F-Dur, stattdessen wird mit den Tonarten frei umgegangen. Das ermöglicht spannende harmonische Wendungen.

**Maurice Duruflé** (1902-1986) war Organist und ein begnadeter Improvisator. Er wirkte als Kirchenmusiker an Saint-Étienne-du-Mont in Paris. Zu seinen Lehrern zählen u.a. Louis Vierne und Paul Dukas. 1943 wurde Duruflé Professor für Harmonielehre und Orgel am Pariser Conservatoire, an dem er zuvor selbst studiert hatte. In seiner Orgelklasse finden sich zahlreiche bekannte Namen wie z.B. Marie-Claire Alain, Daniel Roth oder Jean Guillou.

Von Duruflé gibt es nur 14 publizierte Werke, die sich jedoch ausnahmslos durch großes Können und hohe Originalität auszeichnen. Die - letzte - Opuszahl 14 trägt das Kleinod *Notre père*, das auf Anregung eines Priesters von Saint-Étienne-du-Mont entstand und dessen Melodie sich bewusst an die des Gregorianischen Chorals anlehnt. 1977 ursprünglich einstimmig für Männerchor und Orgelbegleitung für den liturgischen Gebrauch komponiert, wurde es ein Jahr später vom Komponisten selbst als vierstimmiger Chorsatz gesetzt.

Der ukrainische Komponist, Chorleiter und Lehrer **Mykola Dmitrowitsch Leontowitsch** (1877-1921) erlangte internationale Bekanntheit vor allem durch sein Werk *Schtschedryk*. Ursprünglich ein Lied zum orthodoxen Neujahrsfest, wurde es 1936 von Peter J. Wilhousky auf Englisch unter dem Titel *Carol of the Bells* adaptiert. In dieser Version zählt es heute vor allem im angloamerikanischen Raum zu den bekanntesten Weihnachtsliedern.

In seinem kreativen Schaffen hinterließ der studierte Theologe und Musiker über 150 Kompositionen für Chor. Sein gesamtes Werk ist stark religiös und ukrainisch-national geprägt. Mit Vorliebe interpretierte und vertonte er ukrainische Volkslieder und Gedichte. Sein *Vaterunser* ist großteils schlicht homophon gehalten und für den liturgischen Gebrauch bestimmt.

Während seiner Arbeit an der ukrainischen Oper *Na russaltschyn velykden* wurde Leontowitsch in der Nacht vom 22. auf den 23. Januar 1921 im Alter von 43 Jahren im Haus seiner Eltern von einem Agenten des sowjetischen Geheimdienstes erschossen.

Die Musikwelt feierte 2023 den 150. Geburtstag von **Sergej Rachmaninow** (1873-1943), der sich vor allem als brillanter Pianist hervortat. Legendär sind seine herausragende Technik und auch die Spannweite seiner Hände, er konnte eine Duodezime greifen (Oktave + Quint!).

Als op. 31 vertonte Rachmaninow 1910 die *Göttliche Liturgie des Heiligen Johannes Chrysostomos*, die am häufigsten gefeierte Göttliche Liturgie im Ritus der byzantinischen Kirchen. Sie ist sozusagen das orthodoxe Gegenstück zur katholischen Messe. Für gemischten Chor a cappella konzipiert, versucht die Partitur, den strengen Vorgaben der Kirche gerecht zu werden: Schlichtheit, Erhabenheit und Feierlichkeit. Nr. 13 daraus ist das *Vaterunser* – besetzungstechnisch als Doppelchor mit weiteren geteilten Stimmen eine Herausforderung!

Nach der Fertigstellung seiner Oper *Aida* und der 1874 vollendeten *Messa da Requiem* machte **Giuseppe Verdi** (1813-1901) eine kompositorische Pause, in der er allerdings verschiedene kleinere religiöse Werke schuf. Die bekanntesten unter ihnen sind die *Quattro pezzi sacri* (*Ave Maria*, *Stabat Mater*, *Laudi alla Vergine Maria* und *Te Deum*), von denen Nr. 1 und Nr. 3 a cappella besetzt sind. Wie auch das fünfstimmige *Pater noster*, dessen Entstehung im Jahr 1880 in dieselbe Zeit fällt wie die *Quattro pezzi sacri*. Das Werk zeugt von höchster Klang- und Satztechnik, mit hochromantischen Stimmungen und dramatischen Kontrasten.

**Christopher Tin** (\*1976) wurde in Nordkalifornien als Sohn von Einwanderern aus Hongkong geboren. Er studierte Musik und Englisch an der Stanford University und der University of Oxford. Während der 1990er Jahre wurde er von der Underground-Rave-Szene in San Francisco beeinflusst.

Sein *Baba Yetu* entstammt dem Album *Calling All Dawns* und wurde speziell für das Videospiel *Sid Meier's Civilization IV* komponiert, in dem u. a. Religionen eine wichtige Rolle spielen. Es enthält den Text des Vaterunser in der afrikanischen Sprache Swahili. Der Song wurde 2011 mit einem Grammy Award für die beste Instrumentalaufnahme mit Gesang ausgezeichnet und erlangte innerhalb kürzester Zeit weltweit große Popularität.



Der **Kammerchor SALTO VOCALE Perchtoldsdorf** besteht aus rund 40 engagierten Sängerinnen und Sängern. Neben geistlicher und weltlicher a cappella-Chormusik von der Renaissance bis zur Moderne mit Schwerpunkt Alte Musik und Musik des 20./21. Jahrhunderts umfasst das Repertoire des Chores auch klassische Werke der Romantik (Bruckner, Brahms, Mendelssohn) sowie von Joseph Haydn, Maurice Duruflé, Zoltán Kodály bis hin zur Blödelkantate „Der zufriedengestellte Autobus“ von Peter Planyavsky. Auch Kompositionen von Leonard Bernstein oder die Barockoper „Dido und Aeneas“ von Henry Purcell kamen zur Aufführung. Höhepunkte und Prüfsteine waren und sind – wie für jeden Chor – die Motetten von Johann Sebastian Bach. In Zusammenarbeit mit diversen Orchestern und Chören, wie z. B. dem wu chor wien, dem Cantus Novus Wien und dem Wiener Boku-Chor realisierte SALTO VOCALE bereits zahlreiche Werke aus der großen Chor-Orchesterliteratur, vier davon im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins. Dazu gehörten Joseph Haydns „Die Schöpfung“, Händels „Messiah“, „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms, die „9. Symphonie“ von Beethoven, Mahlers „2. Symphonie“ und die „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi. Mit Vorliebe singt der Chor zeitgenössische Werke von Komponisten wie Arvo Pärt, Ēriks Ešņvalds, Kim André Arnesen oder Morten Lauridsen.

Bereits mehrfach wurde SALTO VOCALE von der Chorszene NÖ zu den Produktionen der Reihe „vielstimmig“ eingeladen, u. a. bei den CDs „chor.komposition“, „Mehrchörigkeit“ und 2022 „Vielstimmig on tour“. „Stimmungsbilder“, „Klangwellen“ und „Farbtöne“ sind Titel der eigenen CD-Aufnahmen.

[www.saltovocale.at](http://www.saltovocale.at)

**Johannes Wenk** unterrichtet Orgel am Diözesankonservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien, dessen Leitung er von 2012-2018 innehatte. Daneben ist er Senior Lecturer für Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Die erste musikalische Ausbildung erhielt Johannes Wenk an der Franz Schmidt-Musikschule seines Heimatortes Perchtoldsdorf, an der er später auch 23 Jahre lang unterrichtete. Die Studien Konzertsfach Orgel bei Peter Planyavsky und Musikpädagogik Klavier bei Antoinette Van Zabner an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien absolvierte er jeweils mit Auszeichnung. Seine Ausbildung als Chorleiter erhielt er bei Johannes Prinz, Herwig Reiter, Alois Glaßner und Uli Führe.